

TREFF.PUNKT.

GFÖHL

Sonderausgabe Jänner 2012



VOLKSBEFRAGUNG 12. FEBRUAR 2012

Der Gemeinderat der Stadtgemeinde Gföhl hat in seiner Sitzung am 13. Dezember 2011 beschlossen, über die geplante Umwidmung des Grundstückes 851, KG Gföhleramt eine Volksbefragung durchzuführen. Die Fragestellung lautet:

„Sind Sie für die Flächenwidmung Bauland-Sondergebiet (Sakralbau) – Friedensdenkmal auf der Parzelle 851, KG Gföhleramt?“



LAGEPLAN STUPA
UND LUFTBILD

MEINUNGEN
GEMEINDERATS-
MITGLIEDER

WIRTSCHAFTS-
EMPFANG

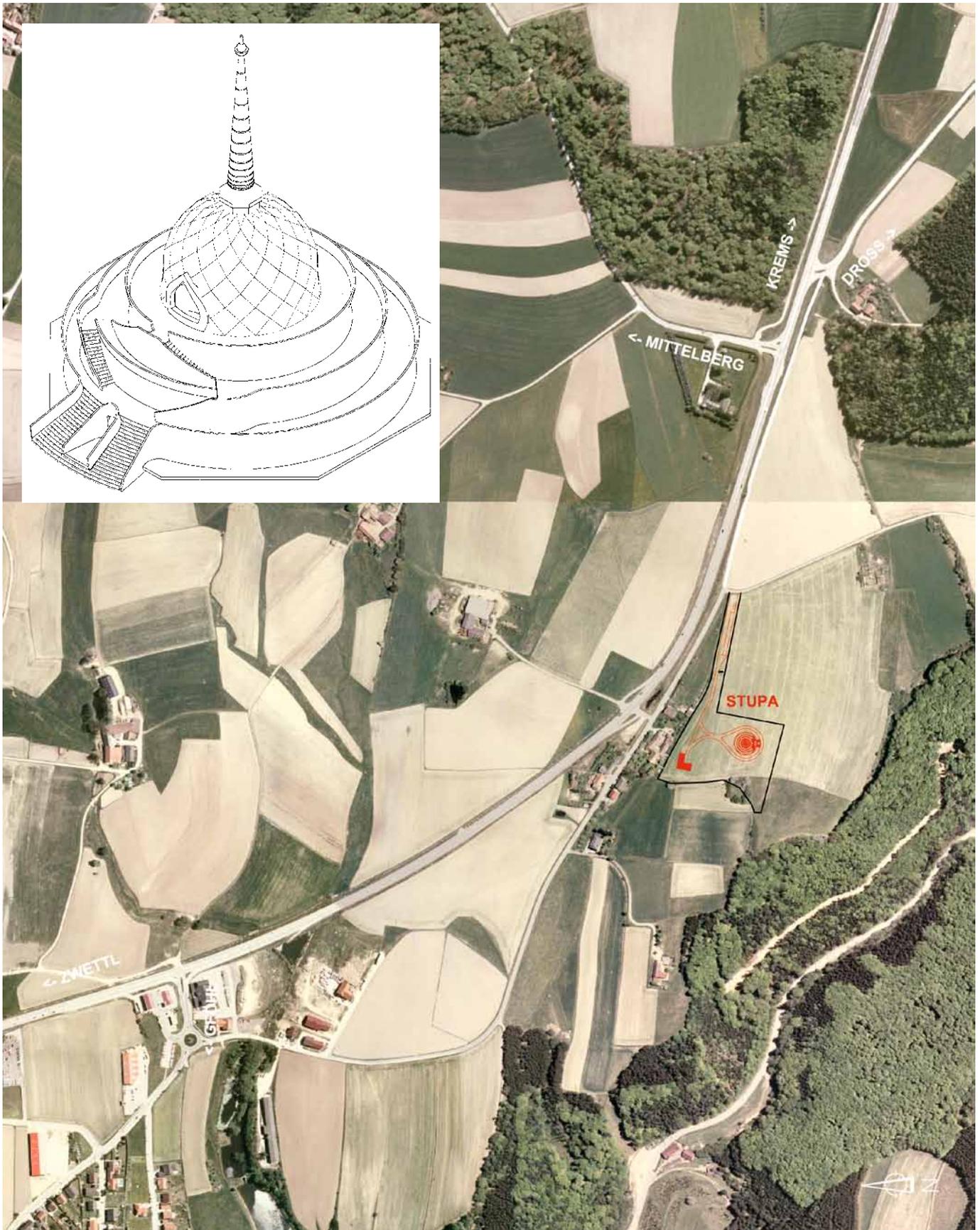
PODIUMS-
DISKUSSION

INFORMATIONEN
ZUR VOLKS-
BEFRAGUNG

Geht es nach den Vorstellungen der Lotos-Lindmayer-Privatstiftung, soll in Gföhl ein Weltfriedensdenkmal entstehen. Um sich über das Projekt ein Bild zu machen, lud die Stadtgemeinde Gföhl am Freitag, dem 14.10.2011, zu einer Besichtigungsfahrt nach Zalaszánto in Ungarn ein. Der überwiegende Teil der rund 50 interessierten Personen, die der Einladung gefolgt sind, sind mit einer positiven Meinung zurückgekehrt.



DER VOGELPERSPEKTIVE



VOLKSBEFRAGUNG: MEINUNGEN



Bgm. Ök.-Rat Karl Simlinger: Zum ersten Mal findet in unserer Gemeinde eine Volksbefragung statt, es wird über die Umwidmungsfrage für einen Sakralbau (Welfriedensdenkmal) abgestimmt. Die Demokratie gibt uns die Möglichkeit der freien Meinungsäußerung. Ich lade zu einer fairen, informativen sowie sachlichen Diskussion ein. Als Christ und Demokrat stehe ich auch zur Religionsfreiheit in Österreich, sowie zum Dialog zwischen den Religionsgemeinschaften. Weltoffen zu sein, Weitblick zu haben und großräumig zu denken ist eine Herausforderung für die Politik und die gesamte Bevölkerung. Für den Welfrieden müssen wir alle einen Beitrag leisten. Ein Welfriedensdenkmal ist etwas Neues und Ungewohntes. Für eine positive Weiterentwicklung braucht man Perspektiven, was auch von der Politik verlangt wird. Ich sehe das Projekt als eine Chance für die Wirtschaft und den Tourismus in Gföhl sowie im gesamten Waldviertel. Ich lade Sie, werte BürgerInnen, ein, nehmen Sie an der Volksbefragung teil und entscheiden Sie nach Ihrem persönlichen Gefühl und Gewissen. Ich persönlich stimme mit einem „JA“ für das Welfriedensdenkmal und somit für eine Chance für Gföhl und den Welfrieden.



Vbgm. Ludmilla Etzenberger: Mit großer Verwunderung wurde die Initiative einer Privatstiftung von der Gemeinde Gföhl entgegengenommen. Das Anliegen war die geplante Errichtung eines Welfriedensdenkmals in Gföhl. Es ist selbstverständlich, dass Menschen auch ängstlich und emotional reagieren – etwas ganz Neues und doch Fremdes soll unser Heimatbild verändern. Aus diesem Grund wurde auch in verschiedenen Veranstaltungen versucht, die Bevölkerung ausreichend zu informieren und darüber auch zu diskutieren. Gerade in einer schwierigen gesellschaftlichen Entwicklung, die wir im Moment durchleben, ist ein friedvolles Miteinander ein wichtiger Baustein. Dieser Gedanke steht auch hinter dem geplanten Projekt in Gföhl. Gegenseitigen Respekt und Toleranz erfordert auch das Miteinander der Religionen für eine friedvolle Entwicklung dieser Welt. Nur mit einem konstruktiven Miteinander können Gesellschaft, Wirtschaft und Religionen in eine friedliche Zukunft blicken. Ich rufe alle Bürgerinnen und Bürger auf, von der Volksbefragung Gebrauch zu machen, um den Entscheidungsträgern der Politik ein Zeichen zu geben.



StR Günter Steindl: Eine Chance, die auch genutzt werden muss! Im Leben ist nichts selbstverständlich: Chancen müssen genutzt, Projekte entwickelt und umgesetzt werden. So ist auch das geplante Friedensdenkmal ein Projekt, das von uns – der Bevölkerung, der Wirtschaft, der Politik – gemeinsam genutzt werden muss. Das Positive ist, dass wir GföhlerInnen durch den STUPA nichts verlieren werden, sehr wohl jedoch etwas gewinnen können. Gewinnen in Form von wirtschaftlichen Chancen, bei der Tourismusentwicklung und möglicherweise dabei entstehenden Arbeitsplätzen. Gewinnen bei der Bekanntheit unserer Gemeinde, für Menschen, denen Spiritualität wichtig ist. Daher war und bin ich ein Befürworter dieses Projektes. Mit der Volksbefragung haben wir gleichzeitig bewiesen, dass wir nicht über die Meinung der Bevölkerung „drüberfahren“ sondern aktiv in Entscheidungen einbinden, eine der Grundlagen der Demokratie. Machen Sie daher von Ihrem Recht der Mitbestimmung Gebrauch und ermöglichen Sie mit einem klaren „JA“ diese einmalige Chance für unsere schöne Stadt.



GR Dr. Dietmar Gamper: Man soll die Errichtung des Stupa als eine Chance für Gföhl sehen. Man kann sich nicht in einer globalisierten Welt abschotten. Mit dem Bau des Stupa zeigt die Gemeinde ihre Weltoffenheit.



GR LABg. Josef Edlinger: Ich bin für die Errichtung des Welfriedensdenkmals, weil ich glaube, dass damit für Gföhl eine große Chance genutzt werden kann, sich national und international zu präsentieren.



GR Karl Geyer: Liebe ist die größte Freiheit, um Frieden gemeinsam erleben zu dürfen. Friedensdenkmal STUPA in Dialog mit der KIRCHE, gehüllt im morphogenetischen Feld.



GR Andrea Hofbauer: Ich sehe den Stupa als Chance, mit einem harmonischen Bau, der für viele etwas Neues darstellt, auf unsere Stadt aufmerksam zu machen. Veränderungen bedeuten auch neue Möglichkeiten.



GR Robert Kröpfl: Ein wichtiger Grundstein unserer Zivilisation ist der Friede. Sei es in der Familie, in der Gemeinde, bis hinein in die ganze Welt. Und darum JA zur Umwidmung für das Friedensdenkmal für Gföhl.



GR Christine Dietl: Wir müssen über unseren Schatten springen und offen für Neues – den Stupa mit seiner positiven Ausstrahlung – sein. Ich bin überzeugt, dass dieses Welfriedensdenkmal ein wichtiger Meilenstein für die Weiterentwicklung des sanften Tourismus im Waldviertel ist.



GR Reg.Rat Walter Kalsner: Vorteile: Eventuelle Wertschöpfung für Gföhl, Bereicherung des Fernverkehrs. Nachteile: Stupa passt nicht in das Landschaftsbild des Waldviertels, fremder Kulturkreis.



GR Bertha Tiefenbacher: Der Buddhismus ist eine friedliche Religion. Die Errichtung des Stupa würde sich positiv auf die wirtschaftliche Belebung der Gemeinde Gföhl und der Region auswirken. Daher bin ich für den Bau des Stupa.



GR Manfred Kolar: Demokratiepolitisch finde ich es aufgrund der besonderen Tragweite dieses Projektes und der unterschiedlichen Zugänge bei den Bürgerinnen und Bürgern von Gföhl äußerst wichtig, die Bevölkerung bei der Mitbestimmung einzubeziehen.

DER GEMEINDERATSMITGLIEDER



StR Dr. Sabine Mai: Auch ich habe im Gemeinderat für die Volksbefragung gestimmt. Die Errichtung des buddhistischen Bauwerkes in Gföhl stößt prinzipiell auf meine Zustimmung. Als nicht religiöser Mensch kann ich katholische Bedenken und Ängste nicht nachvollziehen, möchte aber gerne im Sinne der Bevölkerung, für die wir ja arbeiten, entscheiden – deshalb Volksbefragung ja bitte. Ich möchte allerdings dringend darauf aufmerksam machen, dass wir eine möglichst hohe Bürgerbeteiligung benötigen. Wir haben die Möglichkeit geschaffen ALLE Gföhler zu befragen: Das ist direkte Demokratie. Wenn die Bevölkerung mitbestimmen möchte, dann muss sie das auch tatsächlich tun. Den Aufruf, nicht zur Volksbefragung hinzugehen und dadurch Zustimmung zum Stupabau zu signalisieren, finde ich unerträglich. Mit dem Bau des Stupa werden wir ein sehr dominantes Bauwerk vor Gföhl stehen haben – damit habe ich kein Problem. Mit dem Bau des Stupa werden wir viele Besucher vor Gföhl haben – wie wir sie in die Stadt Gföhl bringen, das bleibt noch zu erarbeiten. Ich wünsche mir völlige Transparenz in Bezug auf die Umwidmung und echte Kooperation mit dem Bürgermeister.



StR Siegfried König: Vorweg muss ich klar stellen, dass ich dem Stupaprojekt aus wirtschaftlicher und touristischer Sicht gesehen positiv gegenüberstehe. Ich denke, dass dies eine einmalige Chance für unsere Stadt ist. Der Stupabau könnte ein Leitprojekt für unsere Stadt und auch für die Region sein. Innerhalb der FPÖ-Gföhl besteht zum geplanten Stupabau wie auch in der Bevölkerung eine geteilte Meinung. Die Meinungen gehen vom positiven Aspekt abgesehen sehr kritisch von der Standortfrage, über die Zufahrt, bis hin zur Glaubensfrage auseinander. Ich habe daher damals schon in einer Gemeinderatssitzung im August eine Volksbefragung gefordert. Ich ersuche jede Gemeindegängerin und jeden Gemeindegänger von diesem Recht Gebrauch zu machen. Nutzen Sie das Instrument der direkten Demokratie. Die FPÖ Gföhl wird wie in der Bundespolitik bei schwierigen Entscheidungen auch in Zukunft mehr direkte Demokratie einfordern. Ich werde das Ergebnis der Volksbefragung (egal wie hoch die Beteiligung daran ist) so zur Kenntnis nehmen und in der Gemeinderatssitzung dementsprechend den Willen der Bevölkerung vertreten und versuchen umzusetzen.



StR Mag. Maria Gußl: Als weltoffener Mensch sehe ich durch die Errichtung dieses Weltfriedensdenkmals ein große Chance für das Waldviertel, besonders aber für Gföhl. Tourismus und touristische Positionierung bedürfen einer Einzigartigkeit und ich denke diese Einzigartigkeit wird damit für unsere Stadt und für ihr Umfeld erreicht. Dieser Stupa könnte ein Auftakt zum „sanften Tourismus“ für Gföhl sein. Als Kulturstadträtin bin ich der Meinung, dass dieses Projekt auch einen kulturellen Aufschwung für Gföhl nach sich ziehen wird. So lässt sich die Halle dieses Stupa sehr gut für etwaige Kulturveranstaltungen nutzen. In unserer globalisierten Welt sollten wir doch offen sein für Neues in unserer Stadt und nicht nur für das, was uns über das „World Wide Web“ ins Haus geliefert wird. Viel mehr wünsche ich mir Offenheit, Anerkennung und Toleranz für das, was in unserer Gemeinde geschieht. Somit appelliere ich an Sie, liebe Bürgerinnen und Bürger: „Unterstützen Sie dieses einzigartige Projekt!“. Es kann für unsere Stadt und für uns Einwohnerinnen und Einwohner nur ein Gewinn sein.



GR Margit Nagl: Ich stehe dem Projekt positiv gegenüber und ich erhoffe mir dadurch einen wirtschaftlichen Aufschwung für unsere Stadt und die Region.



GR Robert Brandtner: Ich sehe durch die Umwidmung keinen Nachteil für die Bevölkerung, eher einen Vorteil, da Gföhl bekannter wird. Ob der Fremdenverkehr dadurch steigen wird, kann ich aus heutiger Sicht nicht sagen.



GR Johannes Pernertorfer MBA, Dipl.Bw.: Nein zur geplanten Umwidmung! Ich stehe zu Religionsfreiheit und freue mich über jeden Dialog zwischen Religionen. Einen Dialog führen wir aber mit Menschen und nicht mit Gebäuden! Sollte die Umwidmung beschlossen werden, so wird an einem der markantesten Landschaftspunkte, mit historischem Hintergrund, ein unserer Kultur fremdes Bauwerk (Stupa = Gebetshügel – einzig in Gföhl wird es als Weltfriedensdenkmal bezeichnet) mit einer Höhe von 35m errichtet und thront über der Stadt als neues Wahrzeichen, welches weder unserem Kulturkreis entspricht, noch unsere Gesellschaft vertritt. Warum nicht ein Stupa wie in Graz, Hamburg oder Salzburg mit einer Höhe von 5 – 10 m als Gebetsstätte? Ein Wettüsten um den größten Stupa Europas, er soll den Erbauern vielfältige Vorzüge durch vorteilhafte Wiedergeburten geben, wird uns mit wirtschaftlichen und touristischen Wunschvorstellungen (ich war persönlich in Ungarn und wurde in meiner Ansicht bestätigt) verkauft. So wie andere Orte zuvor in OÖ, Wien und NÖ kann auch ich dieses Vorhaben nicht unterstützen.



GR Thomas Schildorfer: Ich sehe das Projekt als große Chance, Gföhl für den Tourismus attraktiver zu machen. Persönlich finde ich den geplanten Standort für die Errichtung des Stupa als sehr gute Lösung.



GR Gottfried Lechner: Als aktivem Christen sind mir Toleranz und Offenheit selbstverständlich. Als Unternehmer begrüße ich neue ökonomische Chancen für Wirtschaft und Tourismus.



GR Claudia Hahn: Ich bin für die Volksbefragung und auch für die Errichtung des Weltfriedensdenkmals. Jedoch die bisherige Vorgehensweise rund um das Projekt Stupa war nicht sehr professionell.



GR Leopold Ganser: Ich vertraue auf die Mündigkeit und Entscheidungsfähigkeit unserer BürgerInnen und sehe es nicht als Aufgabe des Gemeinderates eine Meinung vorzugeben. Ich ersuche alle wahlberechtigten BürgerInnen, an der Volksbefragung teilzunehmen.



GR Adolf Hagmann: Ich bin römisch-katholisch und ich finde, man soll eine offene Haltung zu anderen Religionen haben. Man soll alles daran setzen, um den Weltfrieden zu erhalten.

TOURISMUS – CHANCE FÜR GFÖHL

Bürgermeister Karl Simlinger und Obmann Erst Zierlinger vom Verein Gföhler Wirtschaft Aktiv luden am 16. Jänner zum Wirtschaftsempfang in den Stadtsaal ein.



Beim Wirtschaftsempfang vertreten: Gerwald Hierzi, Dr. Ewald Kloser, Vbgm. Ludmilla Etzenberger, Christoph Kastner, Mag. (FH) Ursula Poindl, Bgm. Ök-Rat Karl Simlinger, Stefan Seif (WKO Krems), Danja Mlinaritsch und Ernst Zierlinger.

Unter dem Motto „Tourismus – Chance für Gföhl“ referierten vier namhafte Fremdenverkehrs- und Wirtschaftsexperten vor rund hundert Besuchern über ihre Themenbereiche.

Gerwald Hierzi, der Geschäftsführer der Destination Waldviertel GesmbH, sieht die Möglichkeit und Chance für Gföhl und seine Umlandgemeinden in der Erarbeitung einer zielorientierten Strategie, die ein klares

Leitthema der Gemeinde herausarbeitet. Die Destination Waldviertel selbst bietet viele Unterstützungsmöglichkeiten für Gemeinden um Themen umzusetzen, doch dazu braucht es zuerst eine klare Ausrichtung und Strategie.

Dr. Ewald Kloser, Wirtschaftskammer NÖ: Erfolgreiche Gemeinden und Regionen zeichnen sich vorrangig durch Personen aus, die den Mut haben an neuen Themen zu arbeiten, die eine

Gemeinde, eine Region von anderen unterscheidet. Hab ich „mein“ Thema gefunden, dann ist Beharrlichkeit und ein konsequentes TUN das Rezept, dass langfristig zum Erfolg führt.

Mag. (FH) Ursula Poindl, Regionalmanagement Waldviertel, sieht das Entwicklungspotential für Gföhl in einer authentischen Standortentwicklung. Ein Thema, dass der Gemeinde ein Alleinstellungsmerkmal gibt und das von Gemeinde und Bevölkerung getragen wird. Am Beispiel vom Eiffelturm in Paris erörterte sie die anfängliche Entrüstung der Pariser Bevölkerung. Heute wäre Paris ohne Eiffelturm nicht mehr vorstellbar.

Christoph Kastner, Obmann des Wirtschaftsforums Waldviertel: Erfolgreiche Betriebe und Gemeinden brauchen Mut um Dinge „groß“ zu denken. Das



Danja Mlinaritsch führte souverän durch das Programm.

bedeutet, dass sie sich nicht kleiner machen sollen als sie sind und dass sie sich zutrauen sollen bedeutende Persönlichkeiten für Ihr Thema zu gewinnen.

So holt z.B. das Wirtschaftsforum BM Maria Fekter zu einer Diskussion ins Waldviertel oder Frank Stronach wird zu einem Interview in die Region geholt.

Durch das Programm führte in hervorragender Weise Danja Mlinaritsch, Geschäftsführerin vom Verein Leader-Region Kamptal-Wagram. Der Abend wurde mit einer offenen Frageunde mit reger Diskussteilnahme beendet.



Im Anschluss an die Vorträge stellten sich die Fachexperten der Diskussion.

PODIUMSDISKUSSION

An der Veranstaltung zum Thema „Die Kunst des Zusammenlebens zum Verhältnis von Christen und Buddhisten“ wurde reges Interesse bekundet.

Die Stadtgemeinde Gföhl und die Donau-Universität Krems, Department Migration und Globalisierung, luden am 20. Jänner für einen weiteren Gedankenaustausch zu einer Podiumsveranstaltung ein. Die hochkarätige Besetzung der Referenten standen dem Publikum im vollbesetzten Stadtsaal Rede und Antwort. Viele Gäste waren auch von anderen Gemeinden gekommen und vor allem diese haben sich in der Diskussion zu Wort gemeldet.

Univ.-Prof. Mag. Dr. Gudrun Biffli, Leiterin des Departments für Migration und Globalisierung, stellte in ihren Wortmeldungen klar, dass das Waldviertel nicht von Migranten überschwemmt wird, aber von Abwanderung geprägt ist. Um weiterhin hier leben zu können, ist es für die politisch verantwortlichen legitim für



sitzend: Dr. Anton Rohrmoser, Elisabeth Lindmayer, Prof. Heinz Nußbaumer, Dr. Ursula Baatz, Univ.-Prof. Mag. Dr. Gudrun Biffli, Bob Jon Sunim, Abt Christian Haidinger; stehend: StR Günter Steindl, StR Mag. Maria Gußl, StR Dr. Sabine Mai, StR Siegfried König und Bgm. Karl Simlinger

eine wirtschaftliche Belebung und für eine Förderung des Tourismus zu sorgen. Sie sieht in der Umsetzung des Projektes Stupa eine wirtschaftliche Dynamik im Hintergrund.

Dr. Ursula Baatz, Religionsphilosophin aus Wien, wies in ihren Ausführungen auf das mystische Waldviertel hin – auf dessen Ausstrahlung und

Ruhe. Für sie ist dieser Raum als Kultland prädestiniert. Zur „turbulenten“ Situation beglückwünscht sie die Stadt Gföhl, die sich für neue Entwicklungen öffnet.

Dass die Begegnung mit anderen Religionen eine große Bereicherung sei, betonte **Abt Christian Haidinger** vom Stift Altenburg. Auch **Dr. Anton Rohrmoser**, Leiter des Bildungszentrums Gföhl, sprach über den Buddhismus von der friedlichsten Religion aller Religionen – schon über Zeiten hinweg. Zur beschlossenen Volksbefragung wies er die Wahlberechtigten darauf hin: „Noch mehr Demokratie gibt es nicht – nutzt sie!“

Prof. Heinz Nußbaumer, der Herausgeber von „Die Furche“, führte die faire Dis-



Prof. Heinz Nußbaumer moderierte die Podiumsveranstaltung.

kussion mit Befürwortern und Gegnern. Abschließend erörterte er noch die Geschwindigkeit der Globalisierung, mit der die Seele nicht schritthalten kann. Er gratulierte dem Bürgermeister zur dynamischen Gemeinde und verabschiedete sich mit den Worten: „Ich fahre mit gutem „Gföhl“ nach Hause!“



Pro und Contra aus dem Publikum im vollen Stadtsaal.

Zur bevorstehenden Volksbefragung findet ein

DISKUSSIONSABEND

mit den im Gemeinderat vertretenen politischen Parteien

am 2. Februar 2012, 19 Uhr, Stadtsaal Gföhl, statt.

Moderation: Matthias Hofer, Redaktionsleiter beim Kurier

VOLKSBEFRAGUNG AM 12. FEBRUAR

Wahlberechtigt sind alle österreichischen StaatsbürgerInnen und Staatsangehörige eines anderen Mitgliedstaates der EU, welche spätestens am **Abstimmungstag, 12. Februar 2012, das 16. Lebensjahr vollendet haben** und am Stichtag (02. Jänner 2012) in der Gemeinde ihren Haupt- oder Nebenwohnsitz hatten.

Jeder Wahlberechtigte, der im Wählerverzeichnis der Gemeinde Gföhl für die Volksbefragung am 12. Februar 2012 eingetragen ist, kann am Abstimmungstag seine Stimme im **dafür vorgesehenen Sprengelwahllokal** mit dem amtlichen Stimmzettel (wird im Wahllokal ausgehändigt) abgeben.

WAHLKARTE

Jeder Wahlberechtigte kann bis zum **Mittwoch, 08. Februar 2012, schriftlich**

per Mail:

eva.schwarz@gfoehl.gv.at

per Fax:

02716/6326-26

per Post:

3542 Gföhl, Hauptplatz 3

(Identität muss mit einer Kopie des Reisepasses oder Führerscheins unbedingt nachgewiesen werden)

und bis zum **Freitag, 10. Februar 2012 um 12.00 Uhr mündlich** eine **Wahlkarte** beantragen. Eine **telefonische Beantragung** ist **unzulässig**. Ebenfalls bis zum letztgenannten Zeitpunkt kann ein schriftlicher Antrag gestellt werden, wenn eine persönliche Abholung möglich ist. Die Wahlkarte wird persönlich übergeben bzw. an die

WAHLSPRENGEL, WAHLLOKALE UND WAHLZEITEN

Sprengel	Bezeichnung	Wahllokal	Wahlzeit
1	Gföhl	Stadtsaal, Eingang Sparkassenstraße	7 - 15 Uhr
2	Gföhleramt	Volksschule Gföhl, Ernest Thum-Str. 4	8 - 12 Uhr
3	Großmotten	Raststüberl Adam, Großmotten 63	8 - 12 Uhr
4	Litsch-, Wurfenthalgraben, Garmanns	Volksschule Gföhl, Ernest Thum-Str. 4	8 - 12 Uhr
5	Moritzreith, Neubau, Grottendorf	Gasthaus Staar, Moritzreith 21	8 - 12 Uhr
6	Rastbach, Reisling	ehemalige Volksschule, Rastbach 22	8 - 12 Uhr
7	Reittern	Gasthaus Dirnberger, Reittern 11	8 - 12 Uhr
8	Seeb	Dorfzentrum Seeb, Seeb 48	8 - 12 Uhr
9	Ober- u. Untermeisling	FF-Haus Meisling, Untermeisling 71	8 - 12 Uhr
10	Felling, Hohenstein	Vereinshaus DEV Felling, Felling 54	8 - 12 Uhr
11	Lengenfelderamt, Mittelbergeramt	Volksschule Gföhl, Ernest Thum-Str. 4	8 - 12 Uhr

gewünschte Adresse zugesandt (sofern ein postalisches Einlangen vor dem Wahltag gegeben ist). Eine Ausfolgung der Wahlkarte an den anderen wahlberechtigten Ehegatten, wahlberechtigte Verwandte oder sonstige Personen kann nur nach Vorlage einer schriftlichen Vollmacht erfolgen. Bevollmächtigten Personen dürfen neben der allenfalls eigenen Wahlkarte nicht mehr als zwei Wahlkarten ausgefolgt werden.

Die ausgehändigten Wahlunterlagen umfassen das Überkuvert, die Wahlkarte, das Wahlkuvert und den amtlichen Stimmzettel.

Wahlkarten werden ab 23. Jänner 2012 ausgestellt.

STIMMABGABE PER BRIEFWAHL:

Mit der **Wahlkarte** kann man seine **Stimme im In- und im Ausland** abgeben. Nach erfolgter Wahl wird der amtliche

Stimmzettel in das Wahlkuvert und dieses in die Wahlkarte gelegt. Danach wird die Wahlkarte vom Wähler eigenhändig unterschrieben (eidesstattliche Erklärung, dass das Wahlrecht persönlich, unbeobachtet und unbeeinflusst ausgeübt wurde) und zugeklebt. Anschließend kommt die Wahlkarte in das voradressierte Überkuvert. Danach kann das **verschlossene Überkuvert** sofort persönlich, per Boten oder per Post an die bezeichnete Gemeinde übermittelt werden.

Die **Wahlunterlagen muss jedenfalls bis spätestens am Abstimmungstag, Sonntag, 12. Februar 2012 um 06.30 Uhr**, bei der **Gemeinde eingelangt** sein.

Nach 06.30 Uhr kann eine Briefwahlkarte nur noch im jeweiligen Sprengel des Wahlberechtigten bis zum Schließen des jeweiligen Wahllokals am Wahltag persönlich oder auch von Boten abgegeben werden.

Stimmabgabe am Wahltag in einem sprengelfremden Wahllokal:

Befindet sich ein Wahlberechtigter am Wahltag nicht in seinem Wohnsitzsprengel, so kann er mit einer gültigen un- ausgefüllten Wahlkarte in jedem Sprengelwahllokal seine Stimme abgeben.

Stimmabgabe am Wahltag vor der besonderen („fliegenden“) Wahlbehörde:

Wenn jemand aus **gesundheitlichen Gründen** nicht in der Lage ist, in das Wahllokal zu kommen, kann beim **Antrag auf Ausstellung einer Wahlkarte** verlangt werden, dass diese Person von der **fliegenden Wahlbehörde besucht** wird. Am Wahltag wird diese Person dann von der Wahlbehörde an der angegebenen Adresse besucht.

Auskunft: Eva Schwarz, ☎ 02716/6326-19